

Deutsche Frau von morgen

Der Bund Deutscher Mädel bildet die neue Frauengeneration heran
Junge Mädchen streben nach hohen Zielen

„Wir stellen das deutsche Mädel bewußt in den schweren Dienst an der Nation. Möge es im Verzicht auf manche Freiheit, die der Jugend anderer Generationen verweigert war, das größere Glück des Erfolges unserer selbstlosen Gemeinschaft gewinnen.“
Walbur von Schirach, Reichsjugendführer.

3eht bringt man die Mädel auch noch in die Politik hinein! — „Die Nationalsozialisten wollen wohl Amazonenheere aufstellen?“ Solche und noch viel härtere Worte mußten die Mädel über sich ergehen lassen, die sich vor Jahren in Schlesien, dann in Berlin und später im ganzen Reich zu Gruppen zusammengeschlossen hatten, die sie nationalsozialistische Schülerinnenbünde nannten. Allenthalben begann, zunächst noch vorsichtig und immer wieder unterdrückt, die Flamme der Begeisterung für ein neues Deutschland aufzukommen. Sie drang bis in die Schul-

zu behaupten. Aber wir haben es geschafft — heute heilen sich alle Gesichter auf, wenn wir singend durch die Straßen ziehen, man winkt uns, Scherzworte fliegen hinüber und herüber — denn wir sind vom „BDM.“ Sicher sieht man uns jetzt mit anderen Augen an, weil jeder eingesehen hat, daß wir nicht bloß „marschierende Weiber“ sind... Wir lernen und leisten ja schließlich etwas und zu unseren schönsten Erfolgen gehören die Dankungen ehemals recht ängstlicher Eltern: früher war das Mädel immer bloß, still und fränklich, als einziges Kind verwöhnt und launenhaft. Seit sie bei uns ist, scheint sie vollkommen verwandelt —

„Vom Helfen und von der Kameradschaft!“

„Ich habe das niemals gewünscht, wie schön es ist, mit dabei zu sein bei einer so großen Gemeinschaft. Früher, wenn man allein daheim saß und träumte oder las, hat man ja keine Ahnung gehabt, wie glücklich man sein kann, in Gruppen mit so vielen Gleichaltrigen zu leben und zu arbeiten. Denn das Schönste ist ja doch die Arbeit! Wir durften beim Winterhilfswerk helfen, wir dürfen bei offiziellen Anlässen alle Arten von Ritterarbeit machen und wir haben Heimdienst.“

Natürlich ist auch das Wandern und der Sport herrlich! Wir wissen, daß wir nicht nur zu unserer Freude und wegen der Gesundheit wandern, wir sollen ja auch die schöne Heimat kennenlernen und die Gedanken, für die wir leben, in alle Gauen tragen. Mit unseren Liebern und Volkstänzen haben wir schon viel, viel Freude bereitet, nicht weniger als mit praktischer Hilfsleistung bei der Ernte und bei anderem Dienst.

Im Bund Deutscher Mädel sind wir alle gleich — da gibt es keine Bevorzugung und keine Sonderstellung. Alle Volksschichten reichen sich die Hand zu guter Kameradschaft. Haben wir das je gewünscht, was echte Kameradschaft bedeutet? Das konnte uns die Schule nicht geben — dort gab es doch



Wusung in die sonnige Zukunft
Eine aus den Reihen der deutschen Jungmädel

immer noch Freundschaften und Feindschaften, mancherlei Angebereien und Aufregungen. Im Bund Deutscher Mädel gilt nur ein Gesetz: Pfllichterfüllung, Anpassung, Disziplin — Unterordnung unter die große Idee: Deutschland! Was elterliche Erziehung, was pädagogische Ermahnungen oft nicht erreichen konnten, das erzielt die echte Kameradschaft im „BDM.“ mühelos!“ G. R.

„Weiße Bluse — blauer Rod!“

„Es gibt wohl niemand, der uns heute nicht an der „Uniform“ erkennt — blauer Rod, blauer Gürtel, schwarze Waskenmütze, weiße Bluse im Sommer mit kurzem, im Winter mit langem Ärmel, braune Halbschuhe mit Rollböckchen im Sommer, lange braune Strümpfe und braune Handschuhe im Winter, Dreieckstuch mit sichtbarem Zipfel und Ledernoten, dazu das HJ-Mehrzeichen. Aber eigentlich ist „Uniform“ dafür wohl nicht ganz der richtige Ausdruck! Denn der Anzug ist doch wohl eine recht weibliche Tracht, ganz ohne militärischen Anflug, und er hat nur eins mit der Uniform gemein — er gibt uns das beglückende Gefühl, auch äußerlich für die Zusammengehörigkeit mit über einer Million deutscher Mädel gekennzeichnet zu sein!“

Unser Führerinnen erkennt man an den bunten Schnüren, die mit dem Halstuch durch den Lederknoten geführt werden und in der Brusttasche der Bluse enden. Die Mädelgruppenführerin trägt als Schnur die Landesfarben, die Mädelgruppenführerin die grüne, die Mädelgruppenführerin die grüne-weiße Schnur. Die Mädelgruppenführerin ist an der weißen Führerschnur, die Untergaufferührerin an der roten, die Gaußführerin an der rot-schwarzen Führerschnur zu erkennen. Die Obergaußführerin trägt die schwarze, die Gaußverbandsführerin die schwarz-weiße Führerschnur.“ M. B.



Gesunder Körper — gesunder Geist!
Körperschulung nimmt einen bedeutenden Raum in der Ausbildung ein

zimmer und die Jugendgemeinschaften und fand hier das freudigste Echo.

Aber die Schülerinnenbünde hatten fast alles gegen sich, nicht nur die öffentliche Meinung, sehr häufig auch die Lehrerschaft und die eigenen Eltern oder Geschwister. Diese Mädel lernten frühzeitig, sich mit der ganzen Persönlichkeit für ihre Idee einzusetzen. Noch gab es keine gemeinsame, große Organisation, die sie geführt hätte; noch war jeder Schülerinnenbund eine kleine Keimzelle der großen Bewegung, viel bekämpft und viel gelästert. Die tapferen Mädel lernten reden und — im rechten Augenblick schweigen! Sie lernten Disziplin zu halten und zu überzeugen!

Anfangs waren es ein paar hundert Mädel, dann wuchs die Zahl in die Tausende. Alle aber jubelten, als vor über einem Jahr die Reichsführung selbst sie ehrte und ihnen eine eigene, für ganz Deutschland gültige Organisation gab. Die nationalsozialistischen Schülerinnenbünde gingen auf in dem großen „Bund Deutscher Mädel“. Er umfaßt heute über eine Million junger, begeistertester Mädchen, die sich durch ihre Mitgliedschaft freiwillig den Ausbildungsforderungen, die das neue Deutschland für wichtig hält, unterwerfen und zur tätigen Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes bereit erklären.

Und was will der Bund Deutscher Mädel? Er will das neue, deutsche Frauentum pflegen, das die Garantie für Glück und Zukunft Deutschlands bietet. Ein Mädeltyp von strahlender Frische und Gesundheit, von guter Disziplin und weiblicher Selbstlosigkeit, geschult in der Kameradschaft und in dem großen Dienst am Volk. Die deutsche Frau und Mutter von morgen, eine verantwortungsbewusste Trägerin der nationalsozialistischen Idee in Gegenwart und Zukunft!

„Was wir lernen!“

„Die einen hielten uns für Frauenrechtlerinnen, nur mit neuem Vorzeichen, die anderen für Sportfanatikerinnen, die dritten für Vorkämpferinnen des Kochtopfeselentums — und es war wirklich schwer, sich den Vorwürfen von allen Seiten gegenüber



Mitarbeit am großen Hilfswert
Mädel vom BDM beim Väterfortieren für das Winterhilfswert

gesund, froh und tatendurstig! — Kein Wunder, daß es die Kleinen nicht erwarten können, ausgenommen zu werden. Und die „Großen“ geben sich heimlich die erdenklichste Mühe, diesen „Nachwuchs“ gut zu beeinflussen. Denn der Stolz einer jeden BDM-Gruppe, die nur Mädel zwischen 14 und 21 aufnimmt, ist eine gute Jungmädcherguppe, in der die 10- bis 14jährigen Aufnahme finden.

Der Dienst ist stramm, manchmal sogar sehr stramm! Aber die meisten Mädel sind mit so heller Begeisterung dabei, daß man spürt: endlich einmal finden sie für alle ihre überschüssigen Kräfte eine richtige Betätigung. Körperschulung unter Leitung der Sportführerinnen, Tanz- und Singabende, Arbeitsdienst und tätige Hilfe auf den verschiedensten Gebieten, nicht zuletzt Helmbände mit geistiger und künstlerischer Schulung im nationalsozialistischen Geist — wer einmal dabei ist, wird sie nicht mehr missen wollen, die Mitgliedschaft im Bund Deutscher Mädel!“ T. H.



Nach der Arbeit — die Erholung!
Zweckmäßige und lehrreiche Freizeitgestaltung